

Der Friedhof Haardt



Beitrag von Sebastian Linsenmeier

Abb. Titel: Friedhof Haardt, Innenaufnahme August 2024 nach Fertigstellung der Arbeiten
[Foto: Ulrich Heiß, Stadtbauamt]

Anlass

Im Rahmen der Dorferneuerung, deren Vorphase ab dem Jahr 2015 und der eigentlichen Baumaßnahme im Jahr 2024 sind verschiedene interessante Fragestellungen zum Haardter Friedhof und dessen räumlichem Umfeld aufgetreten, was den Bearbeiter zur tiefergehenden Recherche bewog.

Bei Ausfertigung dieses Beitrages im Jahr 2025 und anschließender Anbringung einer Info-tafel vor Ort zum Abschluss der Dorferneuerungsmaßnahme „MKZ 413011 – Neugestaltung Vorbereich Friedhof“ und des Regionalbudget-Kleinprojekts „Inwertsetzung und Barrierefreimachung des Innenbereichs Friedhof“ (so die offiziellen Bezeichnungen) kann **genau 130 Jahre** zum Baubeginn im Jahr 1895 zurückgeblickt werden.

Baugeschichte

Der Gemeinderat der (bis zum Jahr 1978) selbständigen Gemeinde Haardt befasste sich seit dem Jahr 1890 mit der Errichtung einer eigenen Begräbnisstätte. Zu dieser Zeit wurden die Haardter Verstorbenen in der Nachbargemeinde Suffersheim am dortigen Friedhof bestattet.

Warum der Friedhof gerade hier, an der damaligen „*Straße nach Weißenburg*“, ca. 400 m von der Dorfmitte entfernt, an einem der topographisch höchsten Punkte der Gemeinde (ca. 565 m über NHN) errichtet werden sollte, bleibt offen – bewusste Auswahlkriterien für diesen Standort oder lediglich die Tatsache, dass der Flächenbereich im „*Gemeindeeigentum*“ war.

Der ortsansässige Zimmerermeister Georg Hemmeter fertigte im Juli 1894 einen Bauplan bzw. eine „*Planskizze für die Bebauung eines neuen Kirchhofs mit Hall in der Gemeinde Haardt*“ aus. In der „*Situation Maas 1:500*“ wird für die sich im „*Gemeindeeigentum*“ befindenden Grundstücke Plan Nrn. 324 und 325 die Nachbargrundstücke aufgeführt:

„*Acker des Herrn Georg Eckerlein, Plan Nr. 329, Hs. Nr. 14*“

„*Acker des Herrn Andreas Adacker, Plan Nr. 328, Hs. Nr. 11*“

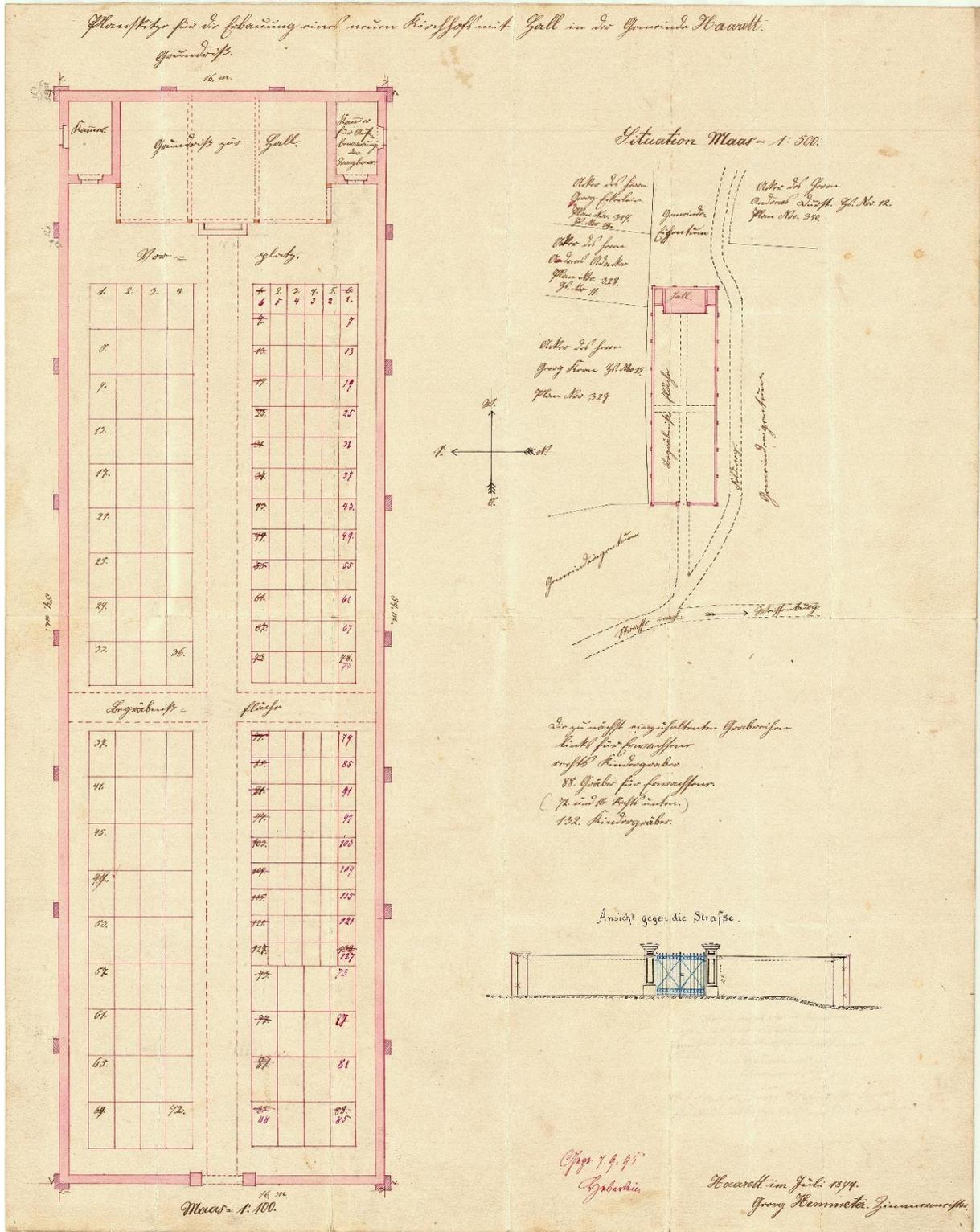
„*Acker des Herrn Georg Kern, Hs. Nr. 15, Plan Nr. 327*“

„*Acker des Herrn Andreas Durst, Hs. Nr. 12, Plan Nr. 340*“ [Reihung Plan Nr. und Hs. Nr. dann umgedreht]

Das dato geplante Eingangsportal ist in der „*Ansicht gegen die Straße*“ dargestellt. Der „*Grundriss zur Hall*“ wird beidseits durch eine „*Kammer*“ und eine „*Kammer für Aufbewahrung der Tragbaar*“ begrenzt, südlich durch einen „*Vorplatz*“. Der eigentliche Friedhof wird mit „*Begräbnisfläche*“ im Plan beschrieben. Eine Struktur für die einzelnen Gräber mit Nummerierung wird hierin festgelegt. Begrenzung erfolgt durch eine Mauer, hier wird die Vermaßung mit „*54 m*“ auf „*16 m*“ angegeben.

[aus dem oben genannten Bauplan 1894, Zimmerermeister Georg Hemmeter]

Abb. 1



Bauplan des Zimmerermeisters Georg Hemmeter, Juli 1894

[Plan: Stadtarchiv Weißenburg i.Bay.]

Die Regierung erteilte im Jahr 1895 für die geplante Friedhofsanlage die Genehmigung. Noch im selben Jahr begannen die Bauarbeiten und kamen gut voran. Die Firma Hans Lutz aus Dettenheim führte die Maurerarbeiten aus. Backsteine wurden in Weißenburg bei der Firma Hermann Lang bestellt, Dachziegel in Regensburg-Kareth bei der Firma Zinstag. Die Zimmererarbeiten führte der Ortsansässige und Planfertiger Georg Hemmeter aus. Dann Ende des Jahres 1895 im Dezember wurde eine Zahlung für „*Freibier beim Aufrichten des Friedhofgebäudes an [den Gastwirt] Michael Grabner*“ von der Gemeinde beglichen.

Geregelt war, für die Bestattungen der Haardter Verstorbenen am Friedhof Suffersheim Kostenbeteiligung zu leisten: „*Zur Unterhaltung der Mauern des alten Kirchhofes in Suffersheim trägt Haardt bei (...) nach Verhältnis der Kopfzahl der Kirchengemeinde Suffersheim - Heuberg - Haardt (397 Seelen zu 111 Seelen).*“

Nach Fertigstellung des eigenen Friedhofes galt es für die Gemeinde Haardt diese Baulastverpflichtung abzulösen. Dies geschah im Jahr 1903 mit einer Zahlung in Höhe von 500 Mark.

[aus Gemeinderatsprotokolle Haardt 1893-1914, Stadtarchiv Weißenburg i.Bay., Ortsteil Haardt 210, auch für die folgenden Abschnitte „Friedhofsmauer“ und „Steinkreuz“]

Friedhofsmauer

Gemäß Bauplan wurde als Abgrenzung für den neuen Friedhof hin zur freien Landschaft eine Friedhofsmauer errichtet, die jedoch schon ca. 50 Jahre später den Haardter Gemeinderat intensiv beschäftigte. Beschloss man am 29.12.1946 noch, dass „*die Erneuerung der größtenteils eingefallenen Friedhofmauer (...) dringend notwendig [ist] u. (...) mit größter Beschleunigung durchgeführt werden*“ [soll], wurde der Abbruch in der Gemeinderatsitzung am 18.07.1948 besiegelt – „*die Friedhofseinzäunung soll durch ein Drahtgeflecht u. einer winterharten Hecke erfolgen. Das Drahtgeflecht wird durch die Eisenhandlung Fritz Albrecht in Weißenburg u. die Hecke durch König in Ellingen geliefert (...). Die Wegräumung der eingefallenen Steinmauer soll sofort erfolgen.*“

Diese Ausführung für die Friedhofsabgrenzung findet man bis zum heutigen Tag vor.

Abb. 2



Der „alte“ Friedhof noch ohne Weg und mit Steinkreuz, siehe Sockel (oben) und ca. Mitte der 1980 iger Jahre (unten)
[Bilder: Private Fotosammlung Ludwig Kern, Haardt]



Steinkreuz

Im Zuge der Errichtung des neuen Friedhofes wurde von der Gemeinde Haardt ein Steinkreuz zur Positionierung in zentraler Lage bestellt. In der Gemeinderechnung Haardt findet sich der Beleg Nr. 86 mit Datum 05.06.1896 „*Hermann Lang Weißenburg, Ein Kirchhof-Denkmal mit Stufe, Inschrift und allen Leistungen*“. An die Firma wurde ein Betrag von „180 Mark“ gezahlt.

Nur wenige Fotoaufnahmen gibt es vom ehemaligen Haardter Steinkreuz, auch nicht in den Fotokisten der Haardter Familien. Das Foto unten war abgedruckt im Weißenburger Tagblatt, der Anlass ist unbekannt.

Abb. 3



Ehemals in zentraler Lage stehendes Steinkreuz

[abgedruckt im Weißenburger Tagblatt um 1960]

Der Gemeinderat hat am 07. September 1969 beschlossen: „(...) *Ferner soll der schon geplante Weg bis zu dem Friedhofstor weiter bis zur Leichenhalle ausgebaut werden und das in der Mitte stehende Kreuz entfernt werden damit eine bessere Fahrweise mit dem Leichenwagen gegeben ist. (...)*“

Das Steinkreuz wurde folglich abgebaut und wohl im Gemeindegebiet entsorgt.

Ehrentafel

In der Gemeinderatssitzung am 07. September 1969 wurde weiter beschlossen „(...) *in den Vorraum der Leichenhalle eine Ehrentafel der Gefallenen u. Verstorbenen Kameraden beider Weltkriege anzubringen. Johann Hirschmann Weißenburg soll den Auftrag mit einem Kostenvoranschlag erhalten.*“

Die Gemeinde Haardt wollte an die gefallenen Soldaten erinnern und gedenken. Die Ehrentafel wurde in der „Hall“ angebracht. Auf der Ehrentafel sind als „Opfer des 1. Weltkrieges“ vier junge Haardter und als „Opfer des 2. Weltkrieges“ sieben junge Haardter mit Geburts- und Todestag aufgeführt.

Vor einiger Zeit, im Jahr 2015 wurde die Ehrentafel durch einen Steinmetz aufgearbeitet.

Kindersterblichkeit

Im Bauplan des Zimmerermeisters Georg Hemmeter (Juli 1894) wird die geplante Strukturierung des Friedhofes neben der zeichnerischen Darlegung zusätzlich textlich beschrieben:

*„Die zunächst einzuhaltenen [einzuhaltenden] Grabreihen
links für Erwachsene
rechts Kindergräber
88 Gräber für Erwachsene
72 und 16 rechts unten
132 Kindergräber“*

Die Einteilung sollte der in dieser Zeit vorherrschenden hohen Kindersterblichkeit im Deutschen Reich Rechnung tragen. Diese sank bis zum Jahr 1910 auf Grund wachsenden Wohlstandes und besserer Medizin- und Hygienestandards.

Nimmt man eine flächenmäßige Auswertung des Bauplanes vor, zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Flächenbereiche dennoch für Erwachsenengräber vorgesehen waren.

Eine Auswertung des *Registers der Beerdigten im Friedhofe zu Haardt* zeigt, dass 62 Erwachsene im Zeitraum von 1899 bis 1950 begraben wurden; im annähernden Zeitraum von 1897 bis 1935 elf Kinder. [aus Stadtarchiv Weißenburg i.Bay., Ortsteil Haardt 10, Auswertung vorgenommen durch den Stadtarchivar Reiner Kammerl]

Folglich bestätigt sich das (planliche) Verhältnis nicht.

Bauplanmäßig erfolgte zu Beginn die Gräberbelegung: Sowohl das erste verstorbene Kind wurde im Kindergrab Nr. 1 beigesetzt (Jahr 1897, rechte Reihe außen), als auch der erste verstorbene Erwachsene im Erwachsenengrab Nr. 1 (Jahr 1899, linke Reihe außen). Über die Jahrzehnte wurde diese Struktur aber aufgelöst.

Abb. 4



Innenaufnahmen wohl in den späten 1970iger Jahre

[Bilder: Private Fotosammlung L. Kern, Haardt]



Umfeld: Wasserbehälter und Mönchhof

Unmittelbar westlich des dato neuen Friedhofes wurde nach Entschluss im Jahr 1909 zum Beitritt zur Pappenheimer Wasserversorgungsgruppe links der Altmühl ein **Wasserbehälter** errichtet. Bereits Anfang der 1960iger Jahre war ein zu geringer Druck festzustellen. „*Der Wasserverbrauch in den Dörfern nimmt ständig zu, der Viehbestand wurde größer und die sanitären Einrichtungen erfordern mehr Wasser.*“ [aus Weißenburger Tagblatt vom 14. Mai 1960, Nr. 112, Artikel „Haardt“].

Erst Anfang der 2000er Jahre wurde südlich des Dorfes, direkt an der Hauptwasserleitung, durch den Wasserzweckverband eine Druckerhöhungsanlage errichtet und damit dauerhaft Abhilfe geschaffen. Der Wasserbehälter wurde damit funktionslos.

Abb. 5



Wasserbehälter des Zweckverbandes links der Altmühl [Foto: S. Linsenmeier]

Der Haardter Friedhof wurde im Umfeld des dato schon lange nicht mehr existierenden **Mönchhof** angelegt. Durch die bis heute vorhandene Flurbezeichnung „Mönchhoffeld“ ist die Thematik bei den Haardtern in Erinnerung. Anlässlich der Haardter 600-Jahr-Feier erfolgte durch Prof. Dr. Dr. Friedrich Eigler Aufarbeitung [Haardt - vor 600 Jahren erstmals genannt, erschienen in Weißenburger Blätter villa nostra 3/2008]:

„Buchstäblich am Rand der Haardter Flur befand sich ziemlich isoliert im Nordwesten der Mönchhof, von dem ca. 1580 eine bildliche Darstellung erhalten ist [vgl. Abbildung unten]. Das zugehörige Ackerland bestand aus einem einzigen Block von ca. 200 m x 300 m Größe, also knapp 7 ha. Dorfwärts schloss sich das Gartenland mit dem Hofareal von etwa 2 ½ ha an. Insgesamt war die Größe des Hofes bescheiden. Deshalb musste er an das Kloster Würzburg auch kein Getreide abliefern – nur Geld und Käse.

Erstmals wird der Mönchhof 1448 genannt als Münchshoff 1610 (also 8 Jahre vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges) existierte er schon nicht mehr. 1637 wurde die Flur unter den 14 Gemeindegliedern aufgeteilt.

Beim Mönchhof handelt es sich also um eine separate Rodung, die wohl von den namengebenden Mönchen des Klosters Wülzburg ausgegangen war; denn ihnen gehörte dieses Waldgebiet ab 1414. Somit müsste der Hof etwa zwischen 1420 und 1440 entstanden sein. Er existierte nicht einmal zwei Jahrhunderte.“

Abb. 6



Ausschnitt aus einer handgezeichneten Karte der Reichsstadt Weißenburg mit dem Stadtwald aus der Zeit um 1580. Die als Feder-/Pinselfezeichnung erstellte Karte zeigt in naturalistischer Darstellung auch die Rodungssiedlung Haardt und westlich davon den Mönchhof (Karte wurde zur besseren Orientierung genordet) [Karte Staatsarchiv Nürnberg]



Katasterplan der ehemaligen Gemeinde Haardt aus dem Jahr 1930 - eingemessen sind der „neue“ Friedhof und der „neue“ Wasserbehälter (grüne Färbung) [Karte: Stadtarchiv Weißenburg i.Bay.]

Bearbeitung

Texte und Recherche: Sebastian Linsenmeier (Vorstand Dorferneuerung Haardt)
Haardt, November 2024 bis Januar 2025

Dank an: Reiner Kammerl (Stadtarchivar Weißenburg i.Bay.)